

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 234. Freitag den 6. Oktober 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 79 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Ein Wort über die Gesetzgebung von 1807 bis 1810, veranlaßt durch die Besprechungen über die Patrimonial-Gerichtsbarkeit. 2) Amalgamirung des Zuckerrüben-Saamens. 3) Korrespondenz aus Jauer; 4) Goldberg; 5) aus dem Bunzlauer Kreise. 6) Tagesgeschichte.

Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger und Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, neben der monatlichen Geldunterstützung, welche ihnen aus der Armen-Kasse gereicht wird, alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter versorgen zu können, haben wir die jährliche gewöhnliche Sammlung von milden Beiträgen zu diesem Zweck durch die Herren Bezirksvorsteher und Armen-Väter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch öffentlich anzeigen, ersuchen wir alle hiesige Bürger und Einwohner ergebenst und angelegentlichst: durch milde, ihren Vermögensumständen angemessene Gaben zur Unterstützung der Armen und Hülfsbedürftigen mit etwas Holz für den bevorstehenden Winter, wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen. Breslau, den 5. Oktober 1837.

Die Armen-Direction.

Inland.

Berlin, 3. Oktober. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Präsidenten der Regierung zu Düsseldorf, Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode, zum Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, und an dessen Stelle den seitherigen Vice-Präsidenten der Regierung in Koblenz, Freiherrn von Spiegel-Borlinghausen, zum Präsidenten der Regierung zu Düsseldorf zu ernennen. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor Richter zu Danzig zum Regierungs-Rath bei dem Regierungs-Kollegium daselbst Allergnädigst zu befördern geruht. — Se. Maj. der König haben den Kaufmann J. Eschenburg in der Stadt Mexiko zu Allerhöchstihrem dortigen Vice-Konsul zu ernennen geruht.

Abgereist: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, von Brockhausen, nach Stockholm.

Vom 2ten bis zum 3ten d. M. sind in hiesiger Residenz als an der Cholera erkrankt 21 Personen, und als an derselben verstorben ebenfalls 21 Personen angemeldet worden.

Merseburg, 1. Octbr. Am 25sten v. M. feierte der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Niemann hierselbst sein 50jähriges Doktor-Jubiläum, bei welcher Gelegenheit der Regierungs-Präsident, Herr von Meding, dem Jubilar die Insignien des ihm von des Königs Majestät verliehenen Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife, so wie Glückwünschungs-Schreiben des Geheimen Staats-Ministers Freiherrn von Altenstein Excellenz, des Ober-Präsidiums der Provinz Sachsen und des Medizinal-Kollegiums in Magdeburg zustellte. Unter vielen andern Glückwünschungs-Schreiben und Geschenken wurde dem Jubilar auch eine Gratulation von Irren überreicht. Es hatte nämlich der Vorstand der Irren-Anstalt in Halle, Professor Damerow, einen großen Theil der Irren veranlaßt, Gratulations-Schreiben für den Jubelgreis (ihren Ober-Aufseher) zu verfassen, und die merkwürdigen Wünsche, die hier zum Vorschein kamen, möchten für manchen Psychologen von hohem Interesse sein.

Strehlen, 3. Oktober. (Verspätet.) Der am 29. September c. hier stattgefundene Herbst-Wollmarkt gewährte für die Woll-Produzenten erfreulichere Resultate als der diesjährige Frühjahrs-Wollmarkt. Wegen der noch nicht überall beendigten Schur waren diesmal nur 220 Centner mittelfeine, mittele und ordinaire Wolle auf dem Platze, welche sämmtlich und rasch verkauft wurden, den Bedarf der Käufer aber nicht ganz befriedigen konnten. Die Preise stellten sich um 8 bis 10 Rthlr. pro Centner höher als am Frühjahrs-Wollmarkte.

Deutschland.

München, 28. September. Der erste Artikel des nunmehr angenommenen Expropriations-Gesetzes lautet mit den Modificationen der beiden Ausschüsse folgendermaßen: „Eigenthümer können angehalten werden, unbewegliches Eigenthum für öffentliche, nothwendige und gemeinnützige Zwecke abzutreten, oder mit einer Dienstbarkeit beschweren zu lassen; Letzteres jedoch nur insofern, als der Eigenthümer nicht vorzieht, auf gänzlicher Abtretung des zum Zwecke der Dienstbarkeit in Anspruch genommenen Grund-Eigenthums zu bestehen. Diese Abtretung oder Beschwerung kann übrigens nur eintreten: A. zu folgenden Unternehmungen: 1) Erbauung von Festungen oder sonstigen Vorkehrungen zu Landes-Defensions- und Fortifications-Zwecken; 2) Erweiterung und Erbauung von Kirchen, öffentlichen Schulhäusern, Spitälern, Kranken und Irrenhäusern; 3) Herstellung neuer, oder Erweiterung schon bestehender Gottesäcker; 4) Regulirung des Laufes und Schiffbarmachung von Strömen und Flüssen; 5) Anlegung neuer, und Erweiterung, Abkürzung oder Erbauung schon bestehender Staats-, Kreis- und Bezirks-Straßen, und zur Gewinnung des zu ihrem Unterhalte erforderlichen Materials; 6) Herstellung öffentlicher Wasserleitungen; 7) Austrocknung schädlicher Sümpfe in der Nähe von Ortschaften; 8) Beschützung einer Gegend vor Ueberschwemmungen; 9) Erbauung von öffentlichen Kanälen, Schleußen und Deichen; 10) Erbauung öffentlicher Häfen, oder Vergrößerung schon vorhandener; 11) Errichtung von Eisenbahnen zur Beförderung des inneren oder äußeren Handels und Verkehrs; 12) Aufstellung von Telegraphen zum Dienste des Staates; 13) Vorkehrungen zu wesentlich nothwendigen sanitäts- oder sicherheitspolizeilichen Zwecken, insbesondere 14) Schirmung der Kunstschätze und wissenschaftlichen Sammlungen des Staates vor Feuers- und anderer Gefahr; allein auch in diesen Fällen immer nur a) nach vorgängiger rechtskräftiger, administrativrichterlicher Entscheidung der betreffenden Kreis-Regierung, Kammer des Innern, in erster, und des versammelten Staatsrathes, im Falle der Berufung, in zweiter und letzter Instanz über die Nothwendigkeit der Abtretung oder Belastung des Grund-Eigenthums zur Verwirklichung eines solchen Unternehmens, und b) gegen die vorgängige volle Entschädigung; B. in Fällen öffentlichen Nothstandes, nämlich bei Feuer- und Wassergefahr, Erdbeben und Erdfällen, so wie in Kriegs- und anderer dringender Noth, ohne vorgängiges förmliches Verfahren und ohne Aufhalt, jedoch gegen nachträglich volle Entschädigung."

Vom Main, 26. September. Die in neuester Zeit wieder aufgenommene Frage einer Bundesfestung am Oberrhein oder an der Ober-Donau regt vielfache Interessen an. Soll Rastadt, soll Ulm dazu bestimmt werden? Für beide Punkte lassen sich gewichtige Gründe geltend machen; für Ulm ist bekanntlich die Ansicht eines größeren Bundesstaates, während die würtembergische Regierung ihrerseits einer Entscheidung für Rastadt den Vorzug geben zu wollen scheint. Si vis pacem, para bellum. Man vergleiche, was seit zwanzig Jahren für die Sicherung von Deutschlands Grenzen geschehen ist, mit den Zuständen gegen Ende des deutschen Reiches, und die Parallele wird für die neuere Zeit nicht anders als dankbar ausfallen. Nur am Oberrheine gebricht es noch an einem tüchtigen festen Platze. Seit Breisach, „vormals des heiligen römischen Reiches Kopfkissen," seit Freiburg, Philippsburg, Mannheim ꝛc. nur noch offene Städte sind, haben die elsassischen Festungen kein entsprechendes Gegenüber mehr. Auch Hüningen, das vertragsmäßig der Erde gleich sein sollte, ist nicht gründlich genug zerstört, daß es nicht in verhältnißmäßig kurzer Zeit von den Franzosen wieder hergestellt werden konnte. Man hat theilweise den Fehler gemacht, nach den Erfolgen des Feldzuges von 1814 den Werth schützender Festungen zu sehr herabzusetzen, indem man eine immerhin einzeln stehende Erfahrung raschweg generalisirte. Allerdings wurde der dreifache Festungsgürtel Frankreichs ohne Anstoß durchbrochen, und mancher feste Platz von einem Blokadecorps im Schach gehalten, welches schwächer war, als die Besatzuug innerhalb der Mauern. Aber man setze einmal den Fall, statt des Sieges im Innern wären Niederlagen erfolgt: wie dann? Würden auch dann die blokirten Festungen „Niemanden genirt" haben? Frankreich hat um jener Erfahrung willen keine seiner Festungen eingehen lassen; wie sollte sie für Deutschland ein Motiv sein, keine zu erbauen? (Leipz. Allg. Ztg.)

Göttingen, 21. Septbr. Die hier bei der Jubelfeier anwesenden Philologen haben den Plan eines Vereins nach Art der deutschen Naturforscher verabredet. Hofrath Thiersch, von dem die Idee ausging, wurde, als unter v. Humboldts Vorsitz eine vorbereitende Versammlung zusammen-

trat, zum Vorstand erwählt, und für das nächste Jahr als Ort der Zusammenkunft Nürnberg bestimmt. Es wurden auch Pläne zu einer dem gegenwärtigen Standpunkte der Naturwissenschaft und der Philologie entsprechenden Ausgabe des Plinius und des Ptolemäus besprochen. — Die versammelten Theologen traten am 20ten zu einem Festmahle zusammen, wobei die gelehrte Theologie, außer der einheimischen, durch die DD. Gesenius und Wegscheider aus Halle, Fritzsche aus Rostock, Schwarz aus Jena; die praktische Theologie durch die DD. Bauer aus Elze, Henke aus Wolfenbüttel, Böckel aus Oldenbrug, Dr. Küper aus London, und zahlreich versammelte Geistliche des In- und Auslandes repräsentirt wurde; dicht nebeneinander saßen ein Pastor Jespersen aus Norwegen und ein Prediger der evangelischen Congregation aus Lissabon. Vereine der Juristen fanden an demselben Abend ebenfalls statt.

Oesterreich.

Pesth, 22. Septbr. So eben hat die Königl. Ungarische Gerichtstafel in Sachen des Grafen Nikolaus Keglowich, des Freiherrn Stephan Orczy u. s. w., die sich im Jahre 1834 bei Gelegenheit der Komitats-Restauration zu Erlau und bei anderen Veranlassungen schwere Excesse und Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen ließen, ihr Urtheil gefällt. Das Verdikt macht um so mehr Aufsehen, als dieser Appellationshof die Strafen, welche früher die von der Regierung in dieser Angelegenheit niedergesetzte Untersuchungs-Deputation, als erste Instanz, aussprach, bedeutend verschärfte. Graf Nikolaus Keglowich ist nun zu zweijährigem, Freiherr Stephan Orczy zu neunmonatlichem Gefängniß verurtheilt. Die erste Instanz sprach über den Ersteren nur sechs, und den Letzteren drei Monate aus. Ferner sind verurtheilt: die Herren Paul Schnee und Joseph Kecskes-Kovats zu anderthalbjährigem, Michael Borbely zu einjährigem, Nikolaus Puky, Aaron Poka, Joseph Kula-Kovats und Johann Csaki-Kovats zu neunmonatlichem, Ladislaus Göth und Andreas Vertse-Kovats zu sechsmonatlichem, Andreas Retsky zu dreimonatlichem, Ladislaus Saghy zu zweimonatlichem, Kasimir Böthy und Ladislaus Patay zu einmonatlichem Gefängniß. Paul Bod wurde freigesprochen. Die meisten der Verurtheilten sind auch zum Ersatz des angerichteten Schadens angehalten. Der Prozeß kommt jetzt vor die Septemviraltafel (Gericht höchster Instanz), die wahrscheinlich das Urtheil bestätigen wird.

Rußland.

Warschau, 13. Septbr. Ein hiesiger Banquier hat das Monopol des Branntwein-Verkaufs in Polen für einen jährlichen Pachtpreis von 7,800,000 polnischen Gulden erpachtet. Nach dem Verhältnisse der jetzigen Einwohnerzahl beträgt dies mit Einschluß der Kinder und Frauen gegen zwei Gulden auf jeden Einwohner. Derselbe Banquier hat nun auch auf eine Reihe von Jahren die Metallausbeute der Bergwerke gepachtet. (Fr. M.)

Großbritannien.

London, 27. September. In Windsor reitet J. M. täglich aus und hält öfter Musterung über die Garden, d. h. sie stellt sich mit ihrer erlauchten Mutter unter den „Glockenthurm," und läßt die Truppen vorüber defiliren. — Die M. Post erzählt, bei einem conservativen Festmahl, das dem Major C. Bruce und Hrn. Mac Kenzie vor einigen Tagen zu Forres gegeben worden, habe Ersterer Folgendes geäußert: „Meine Herren, ich gebe Ihnen nicht eine Anekdote, sondern eine Thatsache. Lord Melbourne wartete in seiner Eigenschaft als Premierminister unlängst der Königin zu Windsor auf. Nach beendigtem Geschäft bemerkte der edle Lord, er fühle sich gedrungen, J. M. eine wichtige Frage vorzulegen. Er erlaube sich J. M. zu fragen, ob sie irgend einem Individuum einen solchen Vorzug zuerkenne, daß sie mit demselben die Sorgen ihres Königlichen Standes zu theilen wünschte. Die Königin war ohne Zweifel ein wenig erstaunt über eine solche Frage von einem Manne, der in Dingen dieser Art einige nicht sehr ehrenvolle Notorität erlangt hat, und wünschte zu wissen, ob er diese Frage als Minister der Krone vom politischen Standpunkte aus gestellt habe, denn in diesem Falle wolle sie darauf antworten. Se. Lordschaft bejahte dieß, denn sonst würde er sich einer solchen Frage an J. M. nicht unterfangen haben. „Wohlan, sagte die Königin mit jener ernsten Würde, mit der sie ihre hohen Pflichten so gut zu vollziehen weiß, „es giebt einen Mann, den ich entschieden bevorzuge, und das ist der Herzog von Wellington." (Donnernder Beifallsruf der Conservativen.) Meine Herren setzte der Major Bruce hinzu, Sie mögen sich selbst vorstellen, wie lang auf diese Antwort Viscount Melbourne's Gesicht wurde. Für die Wahrheit dieses Vorfalls bürge ich mit meinem Offiziersswort." Letzteres schlägt nun freilich alle Zweifel nieder, welche der innere Gehalt der Erzählung zu erregen wohl im Stande wäre.

Das M. Chronicle enthält die Notiz: „Die Violinisten Blagrove und Hausmann sind nach Dover abgegangen, um mit dem Herzog von Cambridge, der die Violine vortrefflich spielt, Quartetten aufzuführen." (Die vierte Hand ist nicht angegeben.)

Frankreich.

Paris, 28. Septbr. Der König ist vorgestern um 6 Uhr Abends von St. Cloud abgereist und gegen 11 Uhr Abends in Compiègne eingetroffen. Er ward am Eingange des Lagers von den Truppen empfangen, die mit Fackeln in der Hand ein Spalier bildeten. Gestern Morgen nach dem Frühstück empfing der König den Präfekten und die Civil-Behörden. — Das schönste Wetter begünstigte seit 8 Tagen die Arbeiten im Lager; jeden Tag werden Manövers ausgeführt; alle Truppen wetteifern an Präcision. Am 23. fand ein Wettlauf in den zwei Lagern statt; am 24. ein Wettrennen; Hr. Mallet de Chauny, Capitän vom General-Stabe, Edgar Ney (der dritte Sohn des Marschalls) und der Lieutenant Lacotte vom 8. Husaren-Regiment gewannen die Preise, und erhielten jeder von J. K. H. der Frau Herzogin v. Orleans eine mit Gold eingelegte Peitsche und 500 Fr. an Geld.

Graf Rohan-Chabot ist zum zweiten Botschaftssekretair zu London, Anatole Brenier zum Consul in Warschau, Agenor Grammont zum Legationssekretair zu Stuttgart, und Baron Reinhard an des Baron Belleval Stelle zum ersten Botschaftssekretair in der Schweiz (zu Bern) ernannt worden.

Graf Gonfalonieri, früher wegen Staatsvergehen in Italien zu hartem Gefängniß verurtheilt, dann auf Verwendung des Königs Ludwig Philipp auf freien Fuß gesetzt, kam dieser Tage von London hier an und hat darauf die Weisung erhalten, Frankreich zu verlassen. Die Blätter äußern sich darüber in tadelnder Weise. Der Temps giebt die halboffizielle Erklärung, der König habe sein Wort gegeben, daß Gonfalonieri sich nicht in Frankreich aufhalten werde. Nur vom Kaiser Ferdinand könne die Erlaubniß dazu ausgehen.

Bekanntlich lieben die Bewohner der Champagne leidenschaftlich den Tanz. Ganz kürzlich hat eine Beleidigung, welche einem Herrn bei einem dortigen Balle zugefügt worden ist, sogar zu einem Prozeß Anlaß gegeben. Bei dem ländlichen Feste in Marzilly forderte ein Herr eine Dame zum Tanz auf: sie schlug es indeß ab und sagte, sie sei unwohl. Der Tänzer wählte eine andere Dame, sah aber bald, daß die früher aufgeforderte sich mit einem andern Tänzer versehen hatte. In seinem Zorn über diesen Schimpf verklagte der Abgewiesene ganz förmlich die Dame und deren Gemahl, eine Klage, welche, auf Stempelpapier aufgesetzt, durch den Gerichtsboten der beklagten Partei eingehändigt wurde, und worin sie vor den Friedensrichter von Fisme geladen wurden, um sich, „wegen der, dem Kläger zugefügten Beleidigung zu rechtfertigen, widrigenfalls sie zu 60 Fr. Zinsen und Schadenersatz, so wie in die Prozeßkosten verurtheilt werden würden." Die Vorladung hat dem Redakteur der Zeitung, aus welcher dieser Artikel entlehnt ist, vorgelegen, und der Kläger dabei nicht vergessen, der Beklagten zu insinuiren, „daß er 55 Jahr alt, Wittwer und Vater von sechs Kindern sei." Die Redaktion der Zeitung giebt den guten Rath, künftig bei einer Aufforderung zum Tanz, in der Champagne, sogleich eine Notariats-Akte auffsetzen zu lassen.

Spanien.

Madrid, 20. Septbr. Die Hof-Zeitung enthält nachstehende, aus Aranzueque vom 19. September datirte Depesche des Generals Espartero: „Ich verließ heute früh Alcala, um gegen den Feind zu marschiren. Als ich bei dem Flecken Anchuelo ankam, sah ich den Feind, und da derselbe einen zu weiten Vorsprung gewonnen haben würde, wenn ich meine Infanterie hätte erwarten wollen, so ging ich mit meiner Kavalerie und einer Kompagnie Guiden vorwärts. Letztere beunruhigten den Feind unaufhörlich bis zu dem Augenblick, wo ich der Kavalerie den Befehl zum Angriffe ertheilte; sie stürzte sich mit großer Entschlossenheit auf den Feind und brachte ihn völlig in Unordnung. Die feindliche Infanterie wurde nach und nach aus allen ihren Stellungen vertrieben, die ich durch die Guiden und durch eine Feld-Batterie besetzen ließ. Mit diesen Streitkräften und einem Theil meiner Kavalerie verfolgte ich den Feind bis nach Aranzueque, das Don Carlos in aller Eile in der Richtung von Renera verließ, wohin ihm seine Truppen folgten. Das Resultat dieses Kampfes ist die völlige Zerstreuung der feindlichen Truppen. Wir haben eine große Menge derselben getödtet, auch viele zu Gefangenen gemacht, aber es ist mir in diesem Augenblick unmöglich, die Anzahl derselben anzugeben. Sie haben auf dem Schlachtfelde Pferde, Waffen und andere Effekten zurückgelassen.
Espartero."

Der Castellano enthält nachstehende Details über den Einmarsch der Karlisten in Arganda: „Am Morgen des 11. zeigte sich die von dem Infanten Don Sebastian kommandirte Kolonne Cabrera's. Sie bestand aus 9 Bataillonen Infanterie und 400 Pferden. Alle diese undisziplinirten Soldaten waren nur mit Lumpen bedeckt. Als die Division auf dem Platze angekommen war, machte sie Halt, nachdem sie, theils um sich vor einem Ueberfall zu sichern, theils um sich Lebensmittel zu verschaffen, alle benachbarten Häuser durchsucht hatte. Alle Waffen mußten, in Folge eines überall angehefteten Befehls, auf den Platz gebracht werden. Sodann bereiteten die Soldaten Alles zum Empfang ihres Königs vor. Am 12. hielt Don Carlos auf einem weißen Pferde, begleitet von dem Bischof von Leon, Eguia, Moreno, Forcadell, einem fremden Obersten und vier Jesuiten, an der Spitze von 16 Bataillonen, 7 Schwadronen und 6 Feldgeschützen seinen Einzug in die Stadt. Diese Truppen waren besser organisirt, als die von Cabrera. Am Abend war ein sehr zahlreich besuchter Ball.

** Spanische Grenze, 23. September. (Privatmitth.) Am 16ten marschirten die beiden Schützen-Bataillone des Regiments der Königin unter Anführung Iriarte's in aller Stille von Arazuri und Orcoyen auf Zabalza im Thale am Echauri; sie beabsichtigte, das 5te karlistische Bataillon von Navarra zu überfallen, und ein kleines Fort zu zerstören, welches das Dorf beherrscht. Sie hatten zwar ihre Maaßregeln gut genommen, und waren auch mit Geschütz versehen, allein sie fanden das kleine Fort, welches früher in nichts Anderm bestand, als einem massiven, mit Schießscharten versehenem Hause, von vortrefflich construirten Redouten umgeben, mit Kanonen besetzt und so stark bemannt, daß Iriarte sogar eine Attake für unzweckmäßig hielt, und daher so stille abzog als er gekommen war. Die Christinos behaupten, diese Recognoscirung sei geglückt, und sehen diesen Marsch und Contramarsch deshalb als eine glorreiche Operation an, da die Karlisten sich wohl hüteten, aus ihren Verschanzungen hervorzukommen, um sie zu verfolgen. Auf die Nachricht dieser Operation brachen indeß sogleich 4 karlistische Bataillone, welche nach der siegreichen Affaire von Andoain auf Tolosa marschirt waren, nach Echauri auf, woselbst sie am 18ten eintrafen. An demselben Tage war der General Jaurégui (el Pastor) in St. Jean de Lez eingetroffen. Es fehlt den Christinos so sehr an baaren Fonds, daß das Silber der Kirchen und Klöster von Pampeluna in Bayonne verkauft wurde, es brachte 330,000 Duros (1,650,000 Franks) ein, die aber nicht hinreichen, ich will nicht sagen, um das Deficit dieses Jahres, sondern nur die Rückstände der ganz entblößten Truppen zu decken. Alles Silber ist deshalb aus Aranjuez kürzlich nach Madrid gewandert, um geschmolzen und zu Piastern ausgeprägt zu werden. Das reiche Silberdepot von Segovia aber ist in die Hände Zariateguy's gefallen, sein Werth ist sehr bedeutend gewesen. In Pampeluna beabsichtigt man jetzt Kupfergeld zu schlagen. — Zwischen den französischen Offizieren des einzigen noch übrigen Bataillons der Fremden-Legion und den spanisch christinischen Offizieren herrscht einen Theils die größte Spannung, die täglich in blutige Händel auszubrechen droht, andern Theils sind auch die letztern uneinig unter sich. So beschuldigt Iriarte den Obersten Ulibarri, er habe sich absichtlich nicht mit der Kolonne von ihm und der von Ribera vereinigt, wodurch man ernstlich Estella

bedrohn und jedenfalls die Karlisten verhindert hätte die Verstärkungen nach Andoain zu senden, welche ihren Sieg so entscheidend machten. Es scheint gewiß, daß böse Rathschläge und gegenseitige Eifersucht die christinischen Ober-Offiziere so weit brachten, daß sie ihre Eigenliebe oder ihr Privatinteresse dem Siege über ihre Feinde vorziehn. In Pampeluna ist man darüber in banger Sorge, um so mehr, da aus Mangel an Truppen die Nationalgarde alle Tage im Dienst und dessen sehr überdrüssig ist. Zu dieser bedenklichen Lage des Orts kommt noch, daß man seit 8 Tagen gar keine Nachricht aus Madrid hatte, weil die Karlisten die Kommunikation unterbrochen haben und alle Kuriere in ihre Hände fallen. Vor einigen Tagen ist wieder ein Transport von Soldaten der Fremdenlegion nach Frankreich aufgebrochen, es war seit 3 Wochen der dritte, so daß man der baldigen Auflösung dieser Legion mit allernächstem entgegen sehen kann.

Portugal.

Lissabon, 19. September. Es besteht hier eine permanente Verschwörung, die Theilnehmer derselben sind bei weitem nicht alle verhaftet. Einige darunter gehören zum Hofe, und man unternimmt nichts gegen sie. Diese conspirirende Partei unterhält einen Briefwechsel mit den Karlisten, nicht allein mit den Spanischen, sondern mit denen von ganz Europa, Frankreich nicht ausgenommen. An Geld fehlt es nicht, und der Portugiesische Minister hat die Gewißheit erlangt, daß unter gewissen Umständen bedeutende Summen vertheilt werden können. Den Berichten des Herrn Bois le Comte zufolge, müßte man auf eine Schild-Erhebung in Portugal gefaßt sein, sobald Don Carlos in Madrid einrückte.

Italien.

*Ancona, 14. September. (Privatmittheilung.) In den Staaten des Mittelmeeres scheinen verschiedene politische Elemente vulkanisch revolutionäre oder simple kriegerische Eruptionen hervorbringen zu wollen. Kaum ist das Königreich beider Sicilien specificirt, so verläßt die Römer der Glaubenseifer und kirchliche Subordinationsgeist. Der Papst hat sich seit langen Zeiten zum erstenmal wieder des geheimen Corridors im Vatikan bedienen müssen, um das weiland pro Securita in der nahen Engelsburg angelegte Appartement Gregors, genannt Hildebrand, zu beziehen. An der afrikanischen Küste wird sich Frankreich nach genügender Apathie in den Willen der Restaurationsmänner fügen und zu Wasser und zu Lande die Coptulis wohl gar die Türken schlagen wollen, die im Hintergrunde von Tunis aus operiren, und gerade als ob sie Gelüste hätten, ihre renovirte Flotte einzubüßen und den von der Zukunft beschlossenen Ruin des osmanischen Reichs in Europa zu beschleunigen. — Ein Beweis, daß England diverse Bewegungen wittert, mit denen diesmal seine Politik nicht einverstanden, sind die zahlreichen Streitkräfte desselben in den Gewässern von vier Staaten und der Totalmangel aller britischen Reisenden auf dem südlichen Continent. Es ist nicht die Cholera, welche die Engländer fürchten, denn sie haben sie alle gehabt, und glauben, daß man nur daran sterbe, wenn man keine 1000 Pfund Einkünfte besitze, aber es ist wohl die Anglophobie, oder die Antipathie, welche sich allerwärts gegen britische Institutionen, Projekte, Umtriebe und Spekulationen äußert. — Vor dem Hafen von Genua kreuzte dieser Tage eine ganze englische Flottille von acht größern Fahrzeugen. Welche Bestimmung hat sie? Es ist in Sardinien Piemont die Meinung, daß Londoner Intervention überall zu befürchten sei, wo die legitime Staatsgewalt durch die Verhältnisse gefährdet worden. Einstweilen glaube ich, daß die Whigs von Herzen gern in Neapel, in Rom und in Sicilien ihr spanisches Manöver applicirten; die Flotte dürfte von Malta kommen und nach Barcelona ihre Bestimmung haben, wo bekanntlich schon eine Aufsehen und Furcht erregende englische Marine im Hafen liegt. — Wenn in Spanien eine tolerirte Presse für wahrhafte Nationalinteressen und legitime Politik wäre, das ganze Land, das Volk in Masse würde aufstehen gegen die englisch-parlamentarische, soldatisch-spekulative Partei, die den Staat verschachert und preisgiebt. In diesem Augenblick unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß England die Absicht hatte, sich die Halbinsel auf was immer für Weise anzueignen, die Quadrupel-Allianz wurde deswegen expreß von ihm erfunden und vom Generalkrämer der Politik, dem Fürsten Talleyrand, contrasignirt. — Ich sehe, daß die französischen Zeitungen, sogar die halboffiziellen, die in den Tuilerieen Inspiration erhalten (die „Chronique de Paris", citirt von der „Gazette de France"), für Don Carlos zu plaidiren anfingen. Ein vortrefflicher biographischer Artikel, der aus der Umgebung des Prätendenten kommt und Talent des Publicisten bekundet. Sie werden sehen, die Worte sind nicht in den Wind gesprochen und machen die Reise durch Europa. Es that übrigens Noth, daß man auf gute und gründliche Weise den verleumderischen Gerüchten über des Infanten Charakter und Sinnesart zu begegnen suchte, kein Mann seiner Zeit wurde jemals so verschiedentlich diskretirt von seinen Feinden, keiner war je so sehr das Werkzeug einer großen weltbewegenden Idee, das die Unterstützung gesunder Geister ansprechen durfte. — Man sagt, in Rom sei eine vollständige Insurrektion ausgebrochen und die Hungersnoth drohe bei dem fortwährenden Wahn der benachbarten Orte und ihrer Bewohner eben so gefährlich wie die Cholera selbst zu werden. Ist dem also, so sind vielleicht schon jetzt lombardische Regimenter in Bologna und Ancona eingerückt, um die Ruhe und die Communication herzustellen. Ich bin sehr froh, daß ich mein Reiseprojekt zeitig geändert habe, die Italiener sind gar vernagelte Fanatiker, wenn ihnen die Macaroni ausgehen.

Griechenland.

Athen, 12. Sept. In einer der letzten Nummern des Griechischen Couriers las man folgenden Artikel: „Allgemein bekannt ist das ausgezeichnet ehrenvolle Benehmen der Bayerischen Aerzte zur Zeit, als Poros von der Geißel der Pest heimgesucht war, so wie ihre Hingebung für das Interesse der Wissenschaft und der leidenden Menschheit. Mit demselben Vergnügen werden unsere Leser heute vernehmen, daß auch die Bayerischen Truppen, welche in diesem ernsten Zeitpunkte mit der Bewachung der Insel Poros beauftragt waren, mit den Aerzten und Orts-Behörden in Bereitwilligkeit und Hingebung wetteiferten, und namentlich gereicht nachfolgendes Ereigniß den Bayerischen Truppen wahrhaft zur Ehre. Als die Pest den höchsten Grad der Heftigkeit erreicht hatte, ging die vertragsmäßige Dienstzeit der Soldaten zu Ende, aus denen der Militair-Cordon von Poros und dem Festlande gebildet war, und sie hatten darum das Recht, ungesäumt abzugehen. Allein Alle erklärten, daß sie in einem solchen kritischen Momente ihre Posten nicht verlassen wollten, und, getreu dem Rufe der Ehre, vollzogen sie ihre ernsten Pflichten bis zur Aufhebung des Kordons. Nun erst, nachdem, Dank ihrer thätigen Mitwirkung, die Geißel der Pest verschwunden ist, verlassen sie Griechenland mit dem angenehmen Bewußtsein ihres rühmlichen Benehmens und begleitet von den guten Wünschen Aller, welche wahrhaft edle Handlungen zu schätzen wissen."

Osmanisches Reich.

St. Leopold bei Livorno, 30. August.*) Noch nie habe ich die Worte des vielsinnigen Verses: Inveni portum, spes et fortuna valete! in ihrer näher liegenden Bedeutung so tief empfunden, als in der Stunde, in welcher ich gestern vor vier Wochen den Hafen von Livorno vor mir sah, auf dessen festem sicherem Boden ich jetzt ausruhe. Ich hatte bei der 35tägigen Dauer unserer Quarantäne schon bisher und habe noch fortwährend Muße genug, auf die ganze zurückgelegte Reise wie auf ein zwar etwas saures, aber wohlgelungenes Werk meines Lebens zurückzublikken. Von unserer Fahrt auf der Donau hinab nach dem schwarzen Meere will ich nur weniges erwähnen. Obgleich im Ganzen die Donaugegenden von da an, wo der mächtige Strom die deutsch redenden Länder seines Ursprungs verläßt, zu den Gegenden am Rhein, die ich ein Jahr vorher besuchte, in Beziehung auf Naturschönheiten der Ufer, sich nur eben so verhalten, wie das Interesse, das die Geschichte der Rheingegenden hat, zu dem, daß die Geschichte der untern Donauländer gewährt, so werden uns dennoch die Gegend von Orsova, wie die Herkulesbäder bei Mehadia und noch mehre Punkte von einer ähnlich erhabenen Schönheit, neben dem vielen Herrlichen, das wir auf unserer Reise sahen, in gutem Andenken bleiben. Das schwarze Meer ließ uns in einer seiner Ruhestunden über seine Wogen kommen; von den auf ihm einheimischen Schrecknissen erfuhren wir nichts. Mit Recht hat man die Gegend am Bosporus einen Lustgarten der Erde genannt. Seine Thalschluchten erwählte sich die gebärende Fülle zu ihrem Ruhebette, auf seinen Höhen thronet die Kraft; im Schatten der hohen Platanen und im Dufte der Rosengärten hat alle Lust der Sinne ihre Zauberpaläste aufgeschlagen. Es sind zwei mächtige Welttheile, zwei reiche Königinnen, die sich hier in ihrem Festtagsschmucke begegnen und besuchen; Europa in dem einfacheren, aber bedeutungsvolleren Gewande der Kunst; Asia in dem Prunk des natürlichen Reichthums. Die alte und neue Kaiserstadt des Ostens, Konstantinopel, ziehet das Auge des westeuropäischen Fremdlings, als das Schauspiel einer nie gesehenen Pracht an sich. Sie ist fester gebaut als die des Perserkönigs, eine Brücke, auf welcher vorhin die Kräfte des Ostens zum Westen, jetzt aber vorherrschend, denn der Tag hat sich geneigt, die Kräfte des Westens zum Osten ihren Lauf nehmen. Wir fanden die Herrscherin auf dem Krankenlager einer eben ausgebrochenen heftigen Pest. Dennoch sprach sie zu uns im Stolz ihrer Kraft: „Nicht die Macht des andern Europa's, sondern die einer höhern Hand hat meine Mauern zerrissen und mich gebeugt; die Fahne des Propheten in Ejubs Moschee unter den hohen Platanen ist noch wohl bewahrt, auf der hehren Sophia, dem Prachtgebäude der Christenheit, stehet der Halbmond noch fest, bis die Sonne eines andern Tages, denn der eurige ist, ihn vertreibt." .... An der Küstengegend des alten Troja, die wir auf unserer vorgehabten Landreise hatten besuchen wollen, kamen wir so nahe vorüber, daß wenigstens das Auge weithin über die Gegend sich ergehen konnte. Das jetzt langsam schleichende Gewässer des Skamander verbirgt sich im hohen Schilf; ein altes Gemäuer und ein vereinzelter Grabhügel stehen wie überlebende, vom Alter entstellte Greise mitten in der neuen, ihnen fremdartig gewordenen Umgebung da; nur der hohe Ida, mit seiner auffallenden Gestalt blickt noch als derselbe auf die Stätte herab, deren Geschichte im Liede lebt. Tenedos wie Imbros berührten wir nicht nahe, desto mehr aber das fruchtbare bergige Lesbos. . . . Noch bei Nacht landeten wir in der Bucht von Smyrna; die aufgehende Sonne beleuchtete uns die Höhen des Sipylos und die grünende Ebene am Ausfluß des goldreichen Hermos. Mehr als der Duft der blühenden Orangegärten in dem heiß und niedrig gelegenen Smyrna, zogen uns nach einigen Tagen die Cypressen des hoch und einsam auf dem Gebirg gelegenen Budjah an sich, das wir während unseres Verweilens in der Gegend vorherrschend zum Aufenthaltsort wählten. Wir beschränkten uns indeß nicht auf die Nähe von Smyrna, sondern besuchten von hier aus das Thal des Kaystros und die Ruinen der einst hochgepriesenen Fürstin unter den Städten Kleinasiens: die Ruinen von Ephesus. Der Umkreis der eigentlichen alten Stadt hat längst aufgehört eine Wohnstätte der Menschen zu sein; nur der Ziegenhirt sucht sich etwa, wenn er im Frühling da die Heerden weidet, bei den Ruinen des alten Stadiums eine Schlafstätte. Ueber den Marmorstufen des mächtigen Theaters, das einst von den Stimmen der Tausende wiederhallte: „groß ist die Diana der Epheser", krächzt nun die vorüberziehende Schaar der Dohlen; der Tempel der großen Göttin selber, den die alte Welt als eines ihrer sieben Wunder gepriesen, ist ein Feld der hohen Disteln und der wildwachsenden Opoponaxpflanze geworden; von seinen majestätischen Säulen bezeugen nur noch wenige, halbzertrümmerte Reste die Herrlichkeit der andern, welche die Herrscher des östlichen Kaiserreichs zum Schmuck der hehren Sophia in Konstantinopel hinwegholten. Dennoch sind auch die Trümmer des alten Ephesus noch höchst bedeutungsvoll und des aufmerksamen Betrachtens werth; die Hand der Barbaren hat sie nicht hinwegzunehmen vermocht, ihr Name hat sich bei dem Volk des Landes erhalten, während man von dem an dem nachbarlichen Mäander gelegenen Kolossä, noch mehr aber von Laodicäa kaum noch die Stätte kennt. Ein Dörflein der Turkomanen liegt etwa eine halbe Stunde Weges von den Ruinen des alten Ephesus aufwärts. Auch hier stehen mächtige Ruinen, namentlich die der vormaligen Johanniskirche, auf deren Gewölbe das Kreuz wie der Halbmond dem Elend der Zeit unterliegen mußte; denn auch die Moschee, in welche die Kirche verwandelt worden, steht nun als verödetes Gemäuer da. Eine andere Reise führte uns in das noch immer reiche Thal des Hermus. Magnesia ist durch seine Schönheit als

*) Auszug aus einem ausführlichen Schreiben des Hrn. Hofraths v. Schubert, datirt aus der Quarantäne in Livorno, 30. August 1837. (Mitgetheilt in den Gelehrten Anzeigen der K. Baierischen Akademie der Wissenschaften,

Stadt der schönen Lage am Fuß des Sipylos und in der reizenden Ebene werth; über das einst mächtige Sardis ist die Stunde des Untergangs und der Verheerung (augenscheinlich durch Erdbeben) wie ein Dieb in der Nacht gekommen. In den zerrissenen Mauern der (angeblichen) Burg des Krösus prangt nun, statt Goldes, die goldfarbene Blüthe des Herbst-Amaryllis (Amaryllis lutea); zwischen den Ueberresten der römischen Herrlichkeit hat der wandernde Hirte sein Zelt aufgeschlagen; von den Ruinen der christlichen Kirchen wüßten es die beiden einzigen Christen, die noch als Mühlenpächter auf der Stätte von Sardis leben, nicht, daß dies einst Kirchen waren, hätte es nicht der reisende, der alten Baukunst verständige Fremdling ihnen gesagt. So ist die Hauptstadt des alten Lydiens gefallen, während manche andere im Flußgebiet des Hermus oder in seiner Nähe gelegene Städte noch immer, wenn auch unter andern Namen, fortbestehen, namentlich Philadelphia, das sich in der Zeit des Kampfes am längsten gegen die Türken gehalten, und das noch jetzt eine Gemeinde der (freilich nur türkisch sprechenden) Christen hat, so wie das durch seinen Mohnbau und Handel mit Opium wohlhabende Thyatira (jetzt Kara Hissar). — Von Smyrna nach Alexandria machten wir die Fahrt auf einem türkischen Schiffe, das 130 türkische, nach Mekka gehende Pilgrimme (Hadschis) führte. Zweimal hatte uns der Sturm, einmal Chios gegenüber, das anderemal nahe bei dem alten Halikarnaß in Buchten verschlagen, deren Gebirge und Pflanzen für den Naturforscher vom höchsten Interesse waren; das drittemal führte und hielt er uns fest in dem Hafen des reichbegabten Rhodus, dessen eben reifende Orangen uns von der Seekrankheit heilten, dessen mittelalterliche Herrlichkeit eben so wie seine Natur uns lehrreich beschäftigten. Das modern sich verschönernde, reiche Alexandria ließ unter seinen Palmengärten die rauhen Stürme bald vergessen, die uns auch von Rhodus aus bis zu den Nilmündungen begleitet hatten. Wir bemerkten nichts vom Winter, als wir am Weihnachtsfest im Schatten der Palmen die frische Frucht der Dattel und des Pisangs genossen und am Duft der blühenden Rosen und Nelken, in einem auf europäische Weise eingerichteten Garten uns erquickten; vielmehr belästigte uns bei den Obelisken und Heliopolis und an der Schuttstätte der alten Sternwarte die Sonnenhitze, wie an einem unserer heißen Frühlingstage.

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus ist nicht sehr begehrt, einzelne Fuhren wurden mit 15¾ Rtlr. für die 10,800 pCt. nach Tralles, bei 12½ Grad Temperatur bezahlt; für große Partien, in den nächsten Monaten zu liefern, sind mehre Posten zu 15 Rtlr. begeben worden.

Miszellen.

(Frkftr. Convers. Bl.) Das „Danziger Dampfboot," das sich, beiläufig bemerkt, unter seinem neuen Redakteur, J. Sincerus, immer interessanter gestaltet, enthält in seiner 110. Nummer Folgendes: „Wozu die Bibel sich nicht muß mißbrauchen lassen. Die Berliner Dintenfabrik empfiehlt ein Mittel gegen Hühneraugen oder Leichdornen und setzt darüber: „Prüfet Alles und behaltet das Beste." Die Schachtel von dem Besten kostet 7 Sgr. 6 Pf. Das Gute muß jetzt gar nichts in der Welt gelten, wenn das Beste schon so billig ist.

(Menschen?) In Rio de Janeiro hat kürzlich ein Vorfall großes Aufsehen erregt, bei welchem einige der reichsten und bedeutendsten Personen der Stadt betheiligt sind. Der Graf Zunniga, ein junger Edelmann, der mit einer Wittwe, der Marquise Ossara verlobt war, die er indeß mehr aus Rücksicht auf ihre Verbindungen, als aus Neigung heirathen wollte, hatte eine heftige Leidenschaft für eine junge schöne Tänzerin, eine Portugiesin von Geburt, Ricardina Soares gefaßt, die durch ihren Reiz und ihre Anmuth alles entzückte. Eines Abends, wo die Gräfin Ossara im Theater war, tanzte die junge Tänzerin die Cachucha und riß, wie gewöhnlich, das Publikum zu dem lautesten Beifall hin. In dem Augenblick, wo sie sich, in der Bewegung des Tanzes, den Lampen näherte, sank sie auf einmal mit einem lauten Schrei zusammen. Der Vorhang fiel, man erkundigte sich nach der Ursache der Erscheinung und erfuhr, daß die junge Person, von unsichtbarer Hand, in dem Augenblick, wo sie sich der Rampe genähert, mit Scheidewasser bespritzt und gefährlich verwundet worden sei. Der junge Chevalier ahnte sogleich den wahren Zusammenhang: er eilte sogleich zur Marquise, machte ihr die heftigsten Vorwürfe, konnte aber nichts herausbringen, was ihre Schuld bezeichnet hätte. Auf einmal betrachtete er ihr Kleid: er sah Brandflecke auf demselben und sagte ihr auf den Kopf zu, daß sie die Urheberin des Verbrechens sei. Die Marquise machte ihre Liebe zu ihm, als Entschuldigung geltend, der Graf, außer sich vor Wuth, ergriff indeß ein Kissen, drückte es der Marquise auf den Mund, und suchte sie durch den Druck zu ersticken. Durch den Widerstand warf die Marquise einen Tisch mit Blumenvasen um, das Geräusch zog die Domestiken herbei, und der Graf entfloh. Man rief Aerzte herbei: es war indeß zu spät: die Marquise konnte nicht wieder in das Leben zurückgebracht werden. Der Graf ist verhaftet worden: Ricardina Soares ist so gefährlich verwundet, daß man ebenfalls an ihrem Aufkommen zweifelt.

(Die Wasserlilie.) In der letzten Sitzung der botanischen Gesellschaft zu London wurde eine Mittheilung des Herrn Schomburgh, aus Berbice, vom 11. Mai, verlesen, worin er eine neu entdeckte Gattung von Pflanzen beschreibt, welche mit der Wasserlilie verwandt zu sein scheint, und die er, der Königin von England zu Ehren, Victoria Regina genannt hat. Herr Schomburgh sagt: „In einem Becken des Berbiceflusses fanden wir folgendes Pflanzen-Wunder. Ein riesenhaftes Blatt, von 5 bis 6 Fuß im Durchmesser, das eine tellerförmige Gestalt hatte, mit einem blaßgrünen Rande und unten hell karmoisin, ruhte auf dem Wasser; ganz von der Art, wie dies wundervolle Blatt, war die prachtvolle Blume, welche aus vielen Hunderten von Blättern gebildet wurde, die von dem reinsten Weiß bis zu dem hell und dunkel Rosenroth übergingen. Das ganz ruhige Wasser war mit diesen Blumen bedeckt; ich ruderte von einer zur andern, und fand immer neuen Grund zur Bewunderung. Das Blatt hat auf der Oberfläche eine hellgrüne Farbe, eine kreisförmige Gestalt, mit Ausnahme der Gegend, der Achse gegenüber, wo es eine sanfte Beugung hat. Es maß im Durchmesser 5 bis 6 Fuß, rings um den Saum zog sich ein etwa 3 bis 5 Zoll hoher Rand, der im Innern hellgrün, wie das Blatt selbst, gefärbt war, außen aber, wie der untere Theil des Blattes, karmoisinroth aussah. Der Stiel der Blume ist in der Nähe des Blumenkelches einen Zoll dick, und mit schwarzen, biegsamen Stacheln besetzt, die etwa ¾ Zoll lang sind. Der Kelch ist vierblätterig, und von den Blättern jedes über 7 Zoll lang und unten 3 Zoll breit; sie sind dick, inwendig weiß, auswendig rothbraun und stachelig. Der Durchmesser des Kelches beträgt 12 bis 13 Zoll, und auf ihm ruht die prachtvolle Blume, welche, wenn sie ganz ausgebildet ist, mit ihren Hunderten von Blättern vollkommen den Kelch bedeckt. Wenn die Blume aufblüht, ist sie weiß, mit Roth in der Mitte, und diese Röthe verbreitet sich immer mehr über die ganze Blume, je länger diese blüht. Um den Reiz der Blume noch zu erhöhen, verbreitet sie einen äußerst lieblichen Geruch. Wie alle Blumen dieser Art, hat sie einen fleischigen Mittelpunkt, die Blätter und Staubfäden gehen allmälig ineinander, und man kann mehre staubfädenartige Blätter bemerken, welche Spuren eines Staubbeutels haben. Wir fanden später diese Blume häufiger, und je weiter wir hinaufkamen, desto prachtvoller wurden die Exemplare. So maßen wir ein Blatt, das 6 Fuß 5 Zoll im Durchmesser hatte.

Bücherschau.

Reiseskizzen aus Tyrol und dessen Nachbarschaft. Von Heinrich Wenzel. Bunzlau, 1837. Appun's Buchhandlung. 254 S.

Der Verfasser hat dies interessante Büchlein „Reiseskizzen" betitelt, weil es nicht eine zusammenhängende Mittheilung des im Ganzen auf einer solchen Reise Gesehenen und Erlebten, sondern vielmehr nur eine ausführliche, objektiv gehaltene Darstellung einzelner, der besondern Hervorhebung würdiger Erscheinungen auf derselben enthält. Das reizende Zillerthal, mit der biedern und anmuthigen Natur seiner Bevölkerung; das Oetzthal und der Oetzthaler Ferner mit ihrer wildcharakteristischeren Eigenthümlichkeit; Meran; die als Denkmal der Menschengewalt über die Natur merkwürdige Wormser Jochstraße; Heiligenblut und der Großglockner; Gastein und seine Wasserfälle; Salzburg und seine Umgebungen; Tyrol und die Schweiz, beide verglichen und unterschieden, sowohl in Bezug auf ihr landschaftliches Interesse als auf das speziellere Nebeninteresse der Reisenden; endlich eine Donaufahrt von Linz bis Wien —: dies sind die vorzugsweisen Gegenstände, die dem Darstellungstalent des Verfassers bedeutend genug erschienen, um sie in künstlerischer Fassung wiederzugeben. Daß dies gelungen, ist von dem nach Form strebenden, schon in den vor circa einem Jahre erschienenen und in unserer Zeitung beurtheilten Gedichten bewährten Darstellungstalente des Verfassers zu erwarten. Gleichweit entfernt von blos topographischer, nüchterner Aufzählung wie von der in unserer Zeit so beliebten geistreichen Manier der Reisebeschreibungen, wo das Ich des Schreibenden den Angelpunkt bildet, um den sich die Objekte wie in einem Pleorama herumbewegen, statt daß es in der Wirklichkeit umgekehrt ist, giebt Hr. W. den möglichst naturgetreuen Abdruck des Geschauten, indem er sein Ich nicht mehr als unumgänglich nöthig dabei ins Spiel bringt. Dadurch erhält seine Darstellung jene künstlerische Färbung und Haltung, die allemal dann entstehn muß, wenn der Darsteller bemüht ist, die Verhältnisse der Natur und ihre Wirkung unparteiisch und entsprechend wiederzugeben. Denn indem er genöthigt ist, die charakteristisch zweckmäßige Breite der Natur zusammenzudrängen, wird eine gewisse Auswahl, Eintheilung und besondere Anordnung des verfügbaren Materials sowohl, als eine kluge Anwendung der der Darstellung zu Gebote stehenden Mittel erforderlich — will er nämlich eine der Natur ähnliche Wirkung erzielen. Eine solche reine, ja weil nicht nur auf die Darstellung der Wahrheit, sondern auf den harmonisch geläuterten Eindruck derselben bedachte, und darum wahrhaft schöne Spiegelung ist von größerem Erfolg auf die ästhetische Anschauung des Lesers, als eine noch so geistreiche Humoristik, die durch ein zwischen diesen und den Gegenstand willkührlich geschobenes Medium sich die Arbeit erleichtert und das Urtheil besticht.

In des Verf. Darstellung wiegt die Neigung für das ächt Poetische vor. Denn das gelingt ihm weniger, durch Menschenhand Gemachtes, wie z. B. die Stadt Salzburg, zu charakterisiren, als das, wo die Natur allein in ihrer Lieblichkeit, Großartigkeit oder Wildheit waltet. Die Schilderung jener ist fast nur in eine trockene Relation umgeschlagen; man sieht, er hat sich diese Pön einmal aufgelegt, und sie nun, da er sie nicht liegen lassen will, wie ein verdrüßliches Geschäft pflichtgetreu ab. Die Darstellung dieser ist ihm dagegen ein tief innerliches Bedürfniß, an dessen Befriedigung er mit Genuß und Freude geht. Dies kann man auch sowohl aus dem Einleitungs-Gedicht, als an den als Anhang gegebenen beiden Gedicht-Cyklen: „Das Mädchen aus dem Zillerthale" und den „Gebirgsbildern" ersehen. Ihr Charakter ist im Ganzen der über des Verf. bei Flemming in Glogau herausgekommenen Gedichte in Nr. 149 unsrer Zeitung v. J. angegebene. Doch macht sie ihre specielle Bezugnahme auf den Hauptinhalt des Werkchens dem Leser besonders zugänglich und interessant; während sonst allein erscheinende lyrische Gedichte weniger Aufmerksamkeit finden, weil man dabei sonst keine Anknüpfungspunkte als den eines poetischen Motives des Dichters ohne besondern Nachweis hat. Diese sind Ergüsse energischer Empfindung, durch eine wirkliche Situation erweckt, voll Innigkeit und artistischer Rundung. Jedem empfänglichen Gemüthe werden sie als eine willkommene, das Gelesene mit noch höherer poetischer Beleuchtung belebende Zugabe erscheinen. K. Eitner.

Logogryph.

Flüchtig entschwind' ich' wohl meist, ob lang, ob kurz ich erscheine;
Unglück findet, und Glück, dennoch mich häufig zu lang. —
Tausche der Zeichen nun zwei, so dien' ich, das Flücht'ge zu hemmen;
Regelnd es klug und gewandt, leit' ich's zum richtigen Ziel.

F. R.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 234 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 6. Oktober 1837.

Suum cuique.

Bauernfelds dialogisirte Selbstkritik über sein Lustspiel „der Vater" wird in dem Theater-Artikel der Breslauer Zeitung vom 30. v. M. „ein origineller Gedanke" genannt. — Allerdings, nur ist er nicht von Bauernfeld. Molière's „L'école des femmes" wurde den 26. Dezbr. 1662 zum erstenmal und dann mit steigendem Beifall gegeben, aber auch mit Hitze und Erbitterung angegriffen. Um sich dafür zu rächen, schrieb Molière „La critique de l'école des femmes", welche den 1. Juni 1663 zum erstenmal aufgeführt wurde und worin er seine Gegner mit Witz und Spott zu Boden schlägt. — Dies Beispiel — sagt der Herausgeber — ist seitdem häufig, aber nicht mit gleichem Glück, nachgeahmt worden. M.

4. — 5. Octbr.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 11,77	+ 19, 2	+ 8, 8	+ 7, 7	SSO. 10°	heiter
Morg. 6 U.	27" 11,08	+ 8 9	+ 6, 6	+ 6, 0	S. 12°	Federgewölk
" 9.	27" 11,18	+ 10, 0	+ 9 9	+ 8, 8	SSW. 5°	" "
Mtg. 12 U.	27" 11, 10	+ 11, 6	+ 14. 0	+ 9, 5	SW. 20°	" "
Nm. 8 U.	27" 11,70	+ 12, 0	+ 14, 0	+ 10, 7	S. 10°	überwölkt

Minimum + 5, 9 Maximum + 14. 0 Oder + 9, 0

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Freitag: 2) Ur. A. W. G., Schwank in 1. A. 1) Der grade Weg der beste. Lustsp. in 1. A. 3) Schülerschwänke. Vaudev. in 1. A.

Dampfschiff.
Freitag, den 6. October, Abgang nach Oswitz und Masselwitz um 2 Uhr.

An die verehrlichen Interessenten der Breslauer Zeitung.

In neuester Zeit gehen uns öfter unfrankirte Briefe zu. Da dies früher nie stattgefunden, so sehen wir uns zu folgender Erklärung veranlasst. Alle unfrankirten Briefe, sie mögen an die Redaction oder an uns adressirt, oder mit einem persönlichen Adressate versehen sein, werden zurückgewiesen, es müsste denn der Absender mit der Redaction in näherer Verbindung stehen und aus einem äusseren Merkmale des Briefes zu erkennen sein. Indem wir alle unsere verehrlichen Geschäftsfreunde ersuchen, hiervon freundliche Notiz zu nehmen, bemerken wir insbesondere, dass wir selbst dann solche unfrankirte Briefe zurücksenden müssen, wenn sie mit der Bemerkung: „das Porto durch Postvorschuss einzuziehen" an uns gelangen.

Breslau, den 2. October 1837.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Es gereicht dem Frauen-Verein für hiesige Hausarme zur Genugthuung, über seine Wirksamkeit, nach abgelegter Jahres-Rechnung, berichten zu können, daß in dem Zeitraum vom 1. Oktober 1836 bis 1. Oktober dieses Jahres wiederum 34 Familien mit 110 Kindern und 80 Wittwen mit 155 Kindern theils durch Geld, theils durch Holz, Wäsche und Kleidungsstücke, theils durch freien Unterricht Unterstützung gefunden haben. Außer den Beiträgen der Mitglieder und dem Erlös aus den verkauften weiblichen Arbeiten, setzte besonders ein Geschenk von 200 Rthlr., welches ein für die hiesige Stadt durch sein ausgebreitetes Wirken im geschäftlichen Verkehr wie im Privatleben bedeutender Mann kurz vor seinem betrauerten Dahinscheiden spendete, ingleichen der uns freundlich gewidmete bedeutende Ertrag der Vorlesungen des Herrn Professors Dr. Kahlert den Verein in den Stand, seine Zwecke zu verfolgen. Innigen Dank den edlen Wohlthätern, in deren menschenfreundlichen Gesinnungen wir die Mittel fanden, drückende Noth einigermaßen zu lindern.

Mit zuversichtlicher Hoffnung richtet der Verein die Bitte an wohlwollende Herzen, ihm auch fernerhin unterstützende Theilnahme nicht zu entziehn, und insbesondere für die im Dezember des Jahres wieder bevorstehende Ausstellung weiblicher Arbeiten, deren Verkauf zum Besten Bedürftiger stattfinden soll, durch gütige Zusendungen befördernd mitzuwirken. Breslau, den 2. Oktbr. 1837.

Im Namen des Frauen-Vereins für hiesige Hausarme. Friederike Kuhn.

Meine Wohnung ist jetzt Schuhbrücke Nr. 55.
Dr. Blümner.

Ich wohne jetzt Karlsstrasse Nr. 17, der reformirten Kirche schräg über:
Dr. med. Sachs.

Ich wohne jetzt Taschen-Straße Nr. 12.
H. Boshardt, Maler, vormals Biow.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Nichte Clementine Karaß, mit dem Kaufmann Herrn Bader in Görlitz, zeige ich ergebenst an.
Breslau, den 3. Octbr. 1837.
Seger, Stadt-Gerichts-Secretair.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clementine Karaß.
F. Bader.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Klehmet.
Louis Graf Krockow.
Steinau, den 1. Oktober 1837.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Puschmann, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:
Breslau, den 4. Oktbr. 1837.
Carl Fischer I., Ober-Post-Sekretär.

Todes-Anzeige.
Den gestern Nachmittag um 5 Uhr nach einem kaum zweitägigen Krankenlager erfolgten Tod ihrer geliebten ältesten Tochter Cäcilie zeigen, statt besonderer Meldung, mit tiefbetrübtem Herzen hierdurch ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme:
Rosenhayn, den 4. Oktober 1837.
Superintendent Heinrich u. Frau.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke) zu bekommen:

Nützliche Schrift für haushälterische Frauen!

Deutliche und auf Erfahrung gegründete

Anweisung,

wie man alle Arten verdorbener Speisen und Getränke auf leichte Art und ohne Nachtheil für die Gesundheit wieder völlig brauchbar und wohlschmeckend machen kann; mit besonderer Berücksichtigung derjenigen Nahrungsmittel, welche durch Frost, Hitze, Feuchtigkeit oder Alter leicht verderben. Herausgegeben von N. la Grande. 8. 1837. Brosch. 10 Sgr.

Bei Durchlesung dieser Schrift kann man sich leicht überzeugen, daß sie des Nützlichen sehr viel enthält. Die kleine Ausgabe dafür wird gewiß Niemanden gereuen, indem man den reichlichsten Gewinn dafür einerndtet.

Von dem K. Preuß. Kreis-Thierarzte Dr. C. Wagenfeld ist so eben bei uns erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz für 1 Rthlr. 15 Gr. zu haben:

Grundriß einer speciellen Pathologie und Therapie des Pferdes. Erster Theil.

Dresden, den 6. April 1837.
Arnoldische Buchhandl.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke):

Heilversuche, homöopathische, an kranken Hausthieren. Erster Band. **Die Krankheiten der Pferde.** Neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. Magdeburg, W. Heinrichshofen. 1⅓ Rtlr.

Indem der Verfasser seine und Anderer seit dem ersten Erscheinen des Buches gemachten Beobachtungen, Versuche und Erfahrungen, hier mittheilt, sehen wir uns im Besitz eines ganz neuen Buches, das dem Verfasser der Freunde immer mehre zuführe und mit welchem sich ein Jeder bekannt machen wird, der sich irgend für die Sache interessirt. Das zweite Bändchen dieser homöopathischen Heilversuche, die Heilung der Rinder behandelnd, ist für 14 Gr. fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auch die obengenannte.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, Ring Nr. 52, ist zu haben:

Der Postillon von Lonjumeau, komische Oper in 3 Acten. Musik von Ad. Adam. Klavier-Auszug mit Text. Preis 8 Rthl. 10 Sgr.

Adam, Mélange pour le Pianoforte sur de thêmes de l'opéra: „Le Postillon de Lonjumeau." Preis 20 Sgr.

Douze airs faciles, tirées du „Postillon de Lonjumeau." Arrangés pour le Piano par J. Rummel. 2 Livr. à 20 Sgr.

Tänze aus der Oper: „Der Postillon von Lonjumeau", arrangirt von Thiele. Preis 5 Sgr.

In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstrasse) ist zu haben:

Neue und beliebte schottische Tänze.

Liv. 1 enthält 5 schottische Walzer. 5 Sgr.
Liv. 2 enthält 5 dito dito 5 Sgr.
Liv. 3 enthält 3 grössere von Rossini etc. 5 Sgr.
Liv. 4 enthält 3 schott. u. 1 russ. Walzer. 5 Sgr.

Einladung zur Subscription.
Binnen Kurzem erscheint:

Geist der hebräischen Sprache und Poesie,

nach Herder bearbeitet von Samuel Levy, Rabbinats-Candidaten.

Das ganze Werk wird 3 Rtlr. kosten und nehmen die löbl. Buchhandlungen von Aug. Schulz & Comp. und Ignaz Kohn Subscribenten auf.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 30:

☞ Bulwers Werke.

30 Bde. noch ganz neu. 3 Rtlr. Kupfer zu Göthes Werken. 40 Blatt. 2 Rtl. Wenzel, summar. Proz. 1 Rtl.

Auktion.
Am 7ten d. M. Vorm. 11 Uhr soll im Auktionsgelaße, Mäntlerstr. Nr. 15, der zum Nachlasse des Schuhmacher Herling gehörige Hühnerhund öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau, den 2. Oktbr. 1837.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen: die 3te Lieferung einer

Eleganten und doch sehr wohlfeilen

Gesammt-Ausgabe
der
Novellen von Henrich Steffens.

7tes bis 12tes Bändchen:

Die vier Norweger.

Ein Cyklus von Novellen
von
Henrich Steffens.

Zweite verbesserte Auflage.
6 Bändchen. 8. 1837. Geheftet. $87\frac{3}{4}$ Bogen. Preis 3 Rthlr. 20 Gr. oder 3 Rthlr. 25 Sgr.

Das 1ste Bändchen dieser Gesammt-Ausgabe enthält:
Gebirgs-Sagen. Als Anhang: **Die Trauung**, eine Sage des Nordens. 8. 1837. Geheftet. 19 Bogen. 1 Rthlr.

Das 2te bis 6te Bändchen:
Die Familien Walseth und Leith. Ein Cyklus von Novellen. 3te verb. Auflage. 5 Bändchen. 8. 1837. Geheftet. $71\frac{1}{2}$ Bogen. 3 Rthlr.

Von jeher hat die öffentliche Kritik die Steffens'schen Novellen unter die werthvollsten Erzeugnisse deutscher Literatur gerechnet. — Die schlafende Braut, welche in den Gebirgs-Sagen zum erstenmal erscheint, ist eine das Interesse des Lesers in hohem Grade in Anspruch nehmende, und an einen reichen historischen Hintergrund sich anlehnende Dichtung, deren Stoff aber auf dem Grund und Boden der alten Sage erwachsen ist.

Unter den zu wählenden und zu empfehlenden literarischen Weihnachtsgeschenken dürfte diese neue Gesammt-Ausgabe Steffens'scher poetischer Werke, vorzugsweise mit zu nennen sein.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Robinson Crusoe.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart erschien, und es nehmen alle Buchhandlungen, in Breslau die Buchhandlung Josef Max und Komp. Bestellungen darauf an:

Robinson Crusoe's Leben und Abentheuer
von
Daniel von Foë.
Nebst einer Lebensbeschreibung des Verfassers
von
Philaret Chasles.
Uebersetzt und mit erläuternden Noten versehen
von
Professor Carl Courtin.

8. 2 Bände mit dem Portrait von Daniel von Foë. 3 Fl. oder 1 Rthlr. 18 Ggr.

Cicero's sämmtliche Briefe von Billerbeck.

Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung sind kürzlich vollständig erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau zu beziehen:

Ciceronis M. T. Epistolae
ad Atticum, ad Quintum fratrem, et quae vulgo ad familiares dicuntur temporis ordine dispositae. Zum Gebrauch für Schulen mit den nothwendigsten Wort- und Sacherklärungen ausgestattet von Dr. J. Billerbeck. 4 Theile. 1836. Preis für $126\frac{1}{2}$ Bog. in gr. 8. nur $3\frac{5}{6}$ Rtlr.

Allen Lehranstalten so wie den Besitzern der weit verbreiteten und vielfach eingeführten zweckmässigen Billerbeck'schen Schul-Ausgaben der lateinischen Classiker wird diese so eben vollendete erste vollständige Bearbeitung von Cicero's sämmtlichen Briefen mit erklärenden deutschen Anmerkungen willkommen sein, deren Anschaffung selbst Unbemittelten durch die grosse Billigkeit des Preises, so wie auch dadurch sehr erleichtert wird, dass die vier Bände einzeln bezogen werden können; der 1ste Bend kostet $1\frac{1}{6}$ Rtl., 2r 1 Rtl., 3r $\frac{5}{6}$ Rtl. und 4r $\frac{5}{6}$ Rtl.

Ferner ist als ein vortreffliches Hülfsmittel beim Studium von Cicero's Briefen bereits allgemein anerkannt und ferner zu empfehlen:

Cicero in seinen Briefen.
Ein Leitfaden durch dieselben mit Hinweisung auf die Zeiten, in denen sie geschrieben sind. Von B. R. Abecken, Rector und Prof. in Osnabrück, gr. 8. 1835. Daselbst. 2 Rtl.

In der Haas'schen Buchhandlung in Wien ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

Neuester
Wiener Briefsteller
für alle Stände,
oder
Musterbriefe für alle Vorfälle des Lebens.

Ein Rathgeber
in allen kaufmännischen, gerichtlichen und bürgerlichen Geschäften, in Familien- und Privat-Angelegenheiten aller Art. Nebst Titulaturen, Schema's zu Kontrakten, Quittungen, Wechseln, Frachtbriefen, Vollmachten, Testamenten rc.
Zweite Auflage.
gr. 8. In eleg. Umschlag geheftet 1 Rtlr.

Der neueste elegante
Taschen-Gratulant
für Jung und Alt zu allen Gelegenheiten,
in deutscher und französischer Sprache,
oder
Glückwünsche zu Geburts-, Neujahrs- u. Namenstagen, zu Hochzeiten, Jubelhochzeiten rc.
Nebst Gratulationsbriefen, dann Stammbuchaufsätzen aus den besten Dichtern.
Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.
12. Mit einer schönen Vignette, eleg. gebunden 20 Gr.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Ueber
Erziehung und Selbstbildung.
In Vorträgen
von
Dr. J. C. A. Heinroth,
Königl. Sächs. Hofrathe, Professor der psychischen Heilkunde, mehrer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.
Gr. 8. 21 Bogen, sauber carton. Pr. 1 Thlr. 16 Ggr.

Das lebendige Gefühl von der Mangelhaftigkeit aller Erziehung, welche ihr Geschäft vereinzelt und von dem Ganzen des Lebens trennt, veranlaßten den Herrn Verfasser, seine höhere Ansicht von der Erziehung und Selbstbildung im letzten Winter-Semester einer gebildeten Versammlung in einer Reihe von Vorträgen darzulegen. Der Beifall, welchen sie fanden, rief die angekündigte Schrift hervor. Sie verbreitet sich in 16 Vorträgen, nachdem das, was man gewöhnlich Erziehung nennt, unter den Begriff von Vorerziehung gebracht und als Basis des Ganzen aufgestellt worden, über den Eintritt in die Mündigkeit, über die Ansprüche Gottes und der Welt an den Menschen, über die Nothwendigkeit, die Bedingungen und die mannigfaltigen Richtungen und Sphären der Selbstbildung. Die ursprünglichen Bedürfnisse des Geistes, die frühesten Ursachen aller Störung des Seelenlebens, die Gefahren einer verlangenden und sterbenden Seele dem Reize des äußern Lebens gegenüber, so wie die Sicherstellung des eigenen Lebens durch sittlich-religiöse, intellectuelle und ästhetische Selbstbildung, Alles dies wird hier mit eben so viel Ernst, als Wärme und Geschmack nachgewiesen und erläutert.

Leipzig, den 10. Juli 1837.

Karl Cnobloch.

Bei Georg Joachim Göschen in Leipzig ist erschienen und durch

Ferdinand Hirt

in Breslau und Pleß (Breslau, Naschmarkt Nr. 47) zu beziehen:

Der deutsche Stylist,
oder praktische Anleitung
zur Abfassung schriftlicher Aufsätze, nach einer neuen, faßlichen, das Selbstdenken erleichternden Methode, zum Gebrauche in Schulen, beim Privat- wie auch zum Selbstunterrichte,
von
Johann Sporschil.
gr. 8. 8 Bogen.
Preis 12 Gr. — 45 Kr. Conv. Mze. — 54 Kr. Rhein.

Was der Titel des vorliegenden Werkchens besagt, wird sich auch vollständig bei dessen Anwendung bewähren. Wem die eine oder andere der darin enthaltenen Lektionen beim ersten Anblick zu schwer scheinen möchte, wird gebeten, bevor man sie verwirft, eher die Probe des Versuchs und der Erfahrung anzustellen.

In unserem Verlage sind erschienen und in der **Buchhandlung von Ferdinand Hirt** in Breslau und Pleß zu haben:

A, B, C, und Anschauungs-Unterricht vom Schullehrer des 19ten Jahrhunderts. Zweite Auflage. 2 Gr.

Bengel, Dr. Johann Albrecht, 60 erbauliche Reden über die Offenbarung Johannis, oder vielmehr Jesu Christi. 3te Auflage, 9s und letztes Heft à 3 Gr.

Blätter aus Prevorst Originalien und Lesefrüchte für Freunde des inneren Lebens. 9te Sammlung. 18 Gr.

Collection portative, d'oeuvres choisies de la litterature française. IIIme serie 90—91 livraison. Ou Anne Boleyn par Paul de Musset, tome 1. à 3 Gr.

Demokritos, oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen, von Carl Julius Weber, dem geistreichen Verfasser von „Deutschland, oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen". 2te verbesserte Auflage. 1s und 2s Heft, à 12 Gr.

Geist aus Voltaire's Schriften, sein Leben und Wirken. Mit Voltaire's Bildniß. 1 Rtlr. 18 Gr.

Harl, P. P., Système général d'administration pour les pauvres, ou projet d'un reglement rélatif ou soin des pauvres, ayant

surtout pour but les établissements d'éducation pour les pauvres et les moyens de les occuper. Seconde édition revue et augmentée par l'auteur même, à 12 Gr.

Schullehrer, der, des 19ten Jahrhunderts, oder leicht faßliche, aber wissenschaftlich begründete Darstellung des Anschauungs-Unterrichts, wodurch die Kinder wahrhaft gebildet und in Jahresfrist zu Abfassung eines guten Aufsatzes gebracht werden. Eine Zeitschrift für Väter und Lehrer. 18s und letztes Heft, à 6 Gr.

Scott Walter, sämmtliche Werke, neue wohlfeilste und vollständige Ausgabe. Der Alterthümler. 5 Bändch., à 2 Gr.

Selbstlehrer, der lateinische, vom Schullehrer des 19ten Jahrhunderts, 2s Heft, oder das zweite Buch von Virgils Aeneide, wortgetreu übersetzt und kurz erklärt. 9 Gr.

Zeitschrift, wissenschaftliche, für jüdische Theologie, in Verbindung mit einem Vereine jüdischer Gelehrter. Herausgegeben von Dr. Abraham Geiger, Rabbiner in Wiesbaden. III. Bd. 2s Heft. à Band 2 Rthlr.

Stuttgart im September 1837.

Fr. Brodhagsche Buchhandlung.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 1396 Rtl. 4 Sgr. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 357 Rtl. 2 Sgr. belasteten Nachlaß des am 3. Mai 1835 hieselbst verstorbenen Weißgerber Christoph Karl Klose eröffneten, erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 15. November 1837, Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sack angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Kommissarien Müller I., Hirschmeyer und Landgerichts-Rath Szarbinowski vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 28. August 1837.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei dem unterzeichneten Königlichen Bergwerks-Produkten-Komptoir in den drei Tagen vom 9ten bis incl. 11. Oktober d. J. und zwar Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr eine Partie eiserner Gußwaaren an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden wird, mit dem Bemerken, daß bei denjenigen Waaren, welche nach dem Gewicht verkauft werden, kein Stück unter dem jetzigen Roheisen-Werthe ad 2 Rthlr. pro Centner überlassen werden kann.

Breslau, den 30. Septbr. 1837.

Königl. Preuß. Bergwerks-Produkten-Komptoir.

Edictal-Citation.

Gegen den Kaufmann Carl Rudolph von hier ist wegen muthwilligen Bankeruts die Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden.

Da nun sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hierdurch öffentlich aufgefordert, sich spätestens

den 30. August 1838, Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Inquisitoriat zu seiner Vernehmung einzufinden. Bei seinem Ausbleiben wird mit der Untersuchung und Beweisaufnahme in contumaciam verfahren, der Inkulpat seiner etwanigen Einwendungen gegen die Zeugen und Dokumente, wie auch aller sich nicht etwa von selbst ergebenden Vertheidigungsgründe verlustig gehen, demnächst nach Ausmittelung des angeschuldigten Vergehens auf die gesetzliche Strafe erkannt und das Urtel in sein zurückgelassenes Vermögen, oder sonst, soviel es geschehen kann, sofort an seiner Person aber, sobald man seiner habhaft werden wird, vollstreckt werden.

Breslau, den 21. Septbr. 1837.

Das Königliche Inquisitoriat.

Ediktal-Citation.

Die der Schule zu Polnisch-Rasselwitz gehörige Interessen-Rekognition über den Pfandbrief

Reiersdorf MGl. Nr. 14. über 175 Rtlr.,

welche nach eingegangener Anzeige in der Nacht vom 27sten zum 28sten August 1830 durch Einbruch entwendet worden, wird hiermit aufgeboten, dergestalt, daß diese Interessen-Rekognition, wenn selbige nicht bis zum Weihnachts-Termin dieses Jahres, spätestens den 9. Februar künftigen Jahres zum Vorschein kommt, von selbst für erloschen geachtet, und nicht nur die Verabfolgung der Zinsen an gedachte Schule, sondern auch die Ausfertigung einer neuen Interessen-Rekognition für dieselbe sofort verfügt werden wird. Da nach der eingegangenen Anzeige auch der bezeichnete Pfandbrief entwendet worden ist, so wird solcher zugleich in Gemäßheit des § 16 und 17 der Königlichen Verordnung vom 16. Januar 1810 zu dem Behuf hierdurch aufgerufen, daß dadurch, wenn sich bis zu dem obengedachten peremtorischen Termine Niemand mit einem Anspruche meldet, das in § 3 und 4 dieser Verordnung erforderliche Attest: wo sich der in der aufgebotenen Interessen-Rekognition aufgeführte Pfandbrief befinde, ersetzt werden soll.

Breslau, den 9. Febr. 1837.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Publicandum.

Der Erbscholtisei-Besitzer Heinrich Wilhelm Cochlovius zu Koczanowitz, Rosenberger Kreises, hat vor Eingehung der Ehe mit seiner Ehefrau Agnes, gebornen von Salisch, die daselbst nach Wenceslausschem Kirchen-Rechte unter Eheleuten stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Kreuzburg den 15. September 1837.

Königl. Domainen-Justiz-Amt Bodland-Neuhof.

Strützki.

Subhastations-Patent.

Das sub Nr. 123 zu Kauten, Ratiborer Kr., nach dem Hypotheken-Buche gelegene Grundstück, Les Kuti, auch Hutweide genannt, welches auf 17,915 Rtlr. 20 Sgr. abgeschätzt ist, und wovon der neueste Hypothekenschein und die Taxe in der Registratur zur Einsicht vorgelegt werden, wird den 11. April 1838 an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt, wozu zahlungs- und besitzfähige Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Deutsch-Krawarn, den 19. Sept. 1837.

Das Gerichts-Amt Deutsch-Krawarn und Kauten.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß die insuffiziente Nachlaßmasse des Fräuleins Sophie v. Siegroth binnen 4 Wochen unter die sich gemeldeten Gläubiger vertheilt werden wird.

Münsterberg, den 19. Sept. 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Zinsgetreide-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf des für dieses Jahr im hiesigen Amts-Bezirk in Natura eingehenden Zinsgetreides und Strohes, bestehend in 50 Schfl. $2\frac{15}{16}$ Mtz. Weizen, 617 Schfl. $3\frac{1}{8}$ Mtz. Roggen, 200 Schfl. $5\frac{1}{2}$ Mtz. Gerste, 771 Schfl. $8\frac{1}{4}$ Mtz. Hafer, und 64 Schock $\frac{1}{4}$ Gebd. Stroh haben wir auf den 2. November d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr einen Termin in unserem Amtslokale anberaumt, und laden Kauflustige zu demselben mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen während der Amtsstunden bei uns eingesehen werden können.

Trebnitz den 1. Oktober 1837.

Königl. Steuer- und Rent-Amt.

Gustav Redlich,

Albrechtsstraße Nr. 3, nahe am Ringe
empfiehlt bei seiner Rückkehr von der Leipziger Messe sein wohlassortirtes Lager
der neuesten Mode-Schnittwaaren,
englischer und französischer Fabrik.

Durch persönliche Einkäufe in der jetzigen Leipziger Messe habe ich meine Mode-Schnitt-Waarenhandlung wiederum mit allen Neuigkeiten aufs geschmackvollste assortirt und empfehle vorzüglich eine Auswahl von

Mäntel- und Kleiderstoffen,

die sich zu der jetzigen Jahreszeit eignen, sowie auch eine große Auswahl in echten Thibets, Thibets-Merinos, englischen und karirten Merinos und bunten Cambrys in den neuesten Mustern;

⁶⁄₄ breite Seidenzeuge

in den beliebtesten Farben,

Umschlagetücher

mit den neuesten Borduren, wie auch eine große Auswahl in den jetzt so sehr beliebten dicken, wollenen, sogenannten Plaid-Tüchern, in allen Größen, wie auch $^{6}/_{4}$ große Crepp-Gaze- und Foulards-Tücher u. Long-Shawls.

F e r n e r:

Stickereien, als: Pellerinen, Kragentücher, Chemisetts, echte Battist- und Jacconettes-Taschentücher, karirte Mulls zu Pellerinen, Meubles- und Gardinen-Zeuge, so wie auch eine Auswahl seidener Damentüchen und Cravatten, und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

M. Sachs jun.,
grüne Röhrseite Nr. 33,
im Gewölbe.

Tabak-Anzeige.

Hiermit erlauben wir uns, dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir dem Herrn

T. S. T. Schwartzer in Breslau,
Junkernstraße Nr. 30,

ein Lager der gangbarsten Rauch- und Schnupftabake unsrer Fabrik, so wie auch ein Sortiment von Cigarren, sowohl wirklich feiner ächter Havanna-, als auch Bremer und Hamburger Fabrikate übergeben haben. Wir empfehlen daher, als etwas Besonderes in ächter Waare:

Dosamingos à 40 Rtlr. pr. 1 m.
Integridael à 40 Rtlr. = =
Pamey à 36 Rtlr. = =

ferner Bremer und Hamburger Cigarren, als: Perrossier, Biaela ꝛc. zu den möglichst billigsten Preisen. Von feinen Rauchtabaken heben wir als etwas ausgezeichnet Schönes hervor:

Stadtländer u. Zoon Nr. 200,
nur ächt in ½ Pfd.-Packeten,
20 Sgr. pro Pfund,
welcher in Betreff seiner Leichtigkeit und seines höchst angenehmen Geruchs wegen allen Anforderungen Genüge leisten wird.

Berlin, am 1. Oktober 1837.

Ferd. Calmus & Wunder.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, empfehle ich noch besonders loose Tonnen-Canasters à 20 bis 6 Sgr. pro Pfd., von deren vorzüglicher Leichtigkeit und Güte sich jeder Versuchende überzeugen wird, und erlaube mir noch zu bemerken, daß ich auch eine Niederlage von fein raffinirtem Rüböl aus der Fabrik des Herrn C. W. Müller in Oels übernommen habe, und in den Stand gesetzt bin, jedem geehrten Abnehmer, sowohl im Großen als im Kleinen, die möglichst billigsten Preise zu stellen.

T. S. T. Schwartzer,
Junkernstraße Nr. 30.

Anzeige.

Eine bedeutende Anfuhr von frischen Feistshirschen macht es mir möglich, das Pfund von Keule und Rücken zu dem sehr billigen Preise von 3 Sgr., das Pfund Kochfleisch zu 1 Sgr. 4 Pf. zu verkaufen, und bitte um geneigte Abnahme. Seibt, Wildhändler, Kränzelmarkt, der Apotheke gegenüber.

Den resp. Herren Kaufleuten erlaube ich mir hierdurch zur gefälligen Beachtung ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den Abschluß und Regulierung der Bücher gegen ein sehr mäßiges Honorar zu übernehmen bereit bin.

J. R e i c h,
Vorsteher einer Lehr- und Pensions-Anstalt, goldene Radegasse, la belle alliance, eine Stiege hoch.

Für Metallarbeiter, Uhrmacher ꝛc. steht ein Arbeitstisch, welcher sehr zweckmäßig gebaut ist, billig zu verkaufen im Commissions-Comptoir, am Neumarkt im weißen Storch.

Carbonari und Reisemäntel in jeder beliebigen Farbe und Qualität empfiehlt zu den äußerst niedrigen, jedoch festen Preisen von 8—40 Rtlr.: die neu etablirte Tuch- und Kleider-Handlung von Jochim und Schreuer, Ring- und Hintermarkt-Ecke Nr. 33, im Hause des Herrn Banquier Heimann.

Schlaf- und Morgen-Röcke für Herren zu den auffallend billigen, jedoch festen Preisen von $1^{7}/_{12}$, $1^{3}/_{4}$, 2—5 Rtlr., Damen-Morgenröcke von $3^{1}/_{12}$—4 Rtlr. empfiehlt die neu etablirte Tuch- und Kleiderhandlung von Jochim und Schreuer, Ring- und Hintermarkt-Ecke Nr. 33, im Hause des Herrn Banquier Heimann.

W a g e n - V e r k a u f,
Gebrauchte Chaise-, Stuhl- und Plauwagen sind Messergasse Nr. 24 zum billigen Verkauf.

Pensions-Anstalt.

Den auswärtigen und hiesigen respektiven Familien-Vätern erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mehrere Knaben auf ganze Pension annehmen kann, und bin über die näheren Bedingungen zu schriftlich und mündlichen Mittheilungen bereit.

J. R e i c h,
Vorsteher einer Lehr- und Pensions-Anstalt, Goldene-Rade-Gasse, La belle-Alliance 1 Stiege hoch.

Beim Stellmacher Weiß, auf der Reuschen Straße im Rothen-Hause, steht eine neue Droschke, ein Plauwagen in 4 Federn hängend, und ein Handwagen billig zu verkaufen.

Eine gute Bäckerei nebst 10 Scheffeln Auassat, Holzung und Begrasung, ist aus freier Hand zu verkaufen: in Deutsch Lissa bei Breslau. Das Nähere zu erfragen bei der Wittwe Hoffmann in Nr. 4 in Lissa.

Ein tüchtiger Oberbrenner und Mälzer kann sogleich eine Anstellung finden — wo? sagt auf portofreie Anfragen der Herr Kupferwaaren-Fabrikant Butter hierselbst, Reusche Straße Nr. 17.

Ein gut routinirter Uhrmacher-Gehülfe erhält sogleich Condition beim Uhrmacher Müller, Reusche Straße Nr. 20.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen ist Sandstraße Nr. 12 eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern.

Zu vermiethen und Term. Weihnachten zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 8 eine Wohnung für stille einzelne Miether.

Zu vermiethen und Term. Weihnachten zu beziehen sind im 4ten Stock Heiligegeiststraße Nr. 21 meublirte Stuben nebst Beigelaß.

Wegen baldiger Abreise von hier, sind gute, wohlerhaltene Betten, eine Hängelampe mit 6 Cylindern, gute Mahagoni-Stühle, eine eiserne Geldkasse und noch einige andere Gegenstände baldigst billig zu verkaufen: Breite Straße Nr. 3 eine Treppe hoch, des Morgens von 9—12 Uhr.

In der Buchhandlung von S. Schletter, Albrechts-Straße Nr. 6, sind antiquarisch zu haben: Schillers sämmtl. Werke. Prachtausgabe mit Stahlstichen, sehr sauber gebunden 11½ Rthlr. Göthes sämmtliche Werke. 55 Bände mit Kupfern schön gebunden, statt 30 Rtlr. für 19 Rtlr. Jean Pauls sämmtl. Werke. 60 B. geb. statt 28 Rtlr. für 20 Rtlr. Kamptz Jahrbücher vollständig und gebunden 42 Rtlr. Pierer's Universal-Lex. 26 B., 1835, 19 Rtlr. Van der Velde. 27 Bde., in eleg. Hlbfrzb., statt 15 Rtlr. für 9 Rtlr. Bulwers sämmtl. Werke, 61 Bände, elegant geb. 8 Rtlr. Bulwers Werke vom 31sten bis zum 61 Bande, $3^{5}/_{6}$ Rtlr. Berends Vorlesungen über praktische Arzeneiwissenschaft, herausgegeben v. Sundelin. 9 B., 8. Berlin, Pppb. 9 Rtl.

Das Wenceslaische und Casparische Kirchenrecht,
Neuer Abdruck, 1835. 8. für 10 Sgr.

E r g e b e n s t e B i t t e.

Herr Cand. theol. ev. et philol. Gottwald, dessen Aufenthaltsort dem Unterzeichneten unbekannt ist, wird dringend ersucht, demselben sobald als möglich die Gnosis von C. Hase per Post unfrankirt zukommen zu lassen.

Sprottau, den 30. September 1837.

W i l h e l m,
Kandidat des evang. Predigtamts.

Hut- und Hauben-Bänder

in den verschiedenartigsten neuesten Desseins und Farben, empfiehlt zu billigen Preisen:

Louis Zülzer
in der Korn-Ecke.

Ein großer Keller, Eingang von der Straße, ist zu vermiethen; das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 16 im Comptoir.

Von der Leipziger Michaeli-Messe

zurückgekehrt, erlaube ich mir, meinen geehrten Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich, bereits im Besitze von dort bezogener Waaren, mein Lager durch dieselben aufs Neue und Vollständigste assortirt habe.

Louis Zülzer
in der Korn-Ecke.

(Verloren.) Am 5. d. M. ist eine viereckige, auf dem Deckel karirte silberne Dose, auf dem Wege der Katharinen- und Taschenstraße, die Promenade links bis zum Sandthor, bis auf den Neumarkt, verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei deren Abgabe in der Weinhandlung beim Herrn Müller, Ritterplatz Nr. 9, zwei Thaler Belohnung.

Eine priv. und eine concess. Apotheke

sind wegen Familien-Verhältnissen sofort zu verkaufen. — Die näheren vortheilhaften Bedingungen können eingesehen werden im
Comptoir des Eduard Gross,
am Neumarkt im weissen Storch.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

Den 4. October. Weiße Adler: Hr. Lieut. Meinert a. Schweidnitz. HH. Kfl. Leisler a. Hanau, Prausnitz aus Glogau, Ehestädt und Szymanski aus Warschau. — Rautenkranz: Fr. Baronin v. König a. Reichenbach. Hr. Kfm. Hildebrandt aus Neisse. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Fleischner a. Dautleb in Böhmen. Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Neustädter a. Barottwitz. — Hotel de Pologne: Hr. Kfm. Lourin a. Krakau. — Deutsche Haus: Hr. Lehrer Stölzer a. Neusalz. Hr. Student Graf v. Haugwitz a. Glogau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Post-Sekr. Trauboth a. Berlin. HH. Kfl. Stroheim a. Ratibor, Jaraslowski a. Hultschin, Dresdner a. Beuthen u. Stern aus Ratibor. Gold. Gans: Hr. Landsch.-Dir. v. Debschütz aus Pollentschine. Herr Baumstr. Schulze a. Düren. Hr. Kaufm. Friedrichs a. Warschau. — Drei Berge: HH. Kfl. John a. Petersdorf u. Silandy a. Brieg. Hr. Amtsrath Fassong aus Kritschen. — Gold. Zepter: Hr. Dr. Stachelroth aus Wartenberg. Gräfin v. Maslowska aus Mielencin. — Große Stube: HH. Gutsb. v. Falkenhayn a. Poln.-Hammer u. Göbel a. Bunzelwitz. — Weiße Storch: HH. Kfl. Wehlan a. Ostrowo u. Schiff a. Wollstein.

Privat-Logis: Reuschestr. 64. Hr. Kfm. Fischer a. Greiffenberg. Nikolaistr. 31. Hr. Kfm. Galewski a. Brieg. Am Ringe 49. Hr. Kfm. Löwy aus Lissa. Am Stadtgraben 5. Majorin v. Müller. Reuschestr. 48. Hr. Kfm. Honne a. Bremen.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.